© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

des

Deutschen
Vereins zum Schutze der Vogelwelt,

begründet unter Redaction von **E. v. Schlechtendal.**

Vereinsmitglieder zahlen einen Jahres-Beitrag von **fünf Mark** und erhalten dafür die **Monatsschrift unentgeltlich u. postfrei.** Das Eintrittsgeld beträgt 1 Mark.

Redigirt von
Hofrath Prof. Dr. **Liebe** in Gera,
zweitem Vorsitzenden des Vereins,
Dr. **Frenzel**, Dr. **Rey**,
Professor Dr. **O. Taschenberg.**

Zahlungen werden an den Rendanten d. Ver. Herrn Meldeamts-Vorsteher **Rohmer** in **Zeitz** erbeten.
Anzeigen der **Vereinsmitglieder** finden **kostenfreie** Aufnahme, soweit der Raum es gestattet.

XVII. Jahrgang. December 1892 (erste Lieferung). Nr. 16.

Inhalt: A. v. Homeyer: Nach Ungarn und Siebenbürgen. Eine Studien- und Sammelreise vom 3. Mai bis 26. Juni 1892. II. Staats v Wacquant-Geozelles: Bitte für die Albinos. Rich. Schlegel: Bericht über die Herrmannsche Vogelausstellung in Leipzig. Otto Kleinschmidt: Ornith. Notizen über Beobachtungen bei Marburg a. d. Lahn. II. C. Longheinz: Die Züchtung des Wüstengimpel (Bucanetes githagineus) in der Gefangenschaft. — Kleinere Mittheilungen: Steinadler. Albino von Emberiza miliaria — Notizen für die Vereinsmitglieder. — Anzeigen.

Nach Ungarn und Siebenbürgen.

Eine Studien- und Sammelreise vom 3. Mai bis 26. Juni 1892.

Von Major Alexander von Homeyer.

II.

3. Fartö oder Neusiedler-See.

In Velencze hatte ich fast die ganze Nacht präparirt und meine Schätze, wie Sachen eingepackt. Nur 3 Stunden schlief ich. Ich war um 6 Uhr angekleidet, als

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herr von Meßleny mir den Wagen meldete. Noch ein Händedruck, Zeit war nicht zu verlieren, der Zug läßt nicht auf sich warten, und in Wirklichkeit, bald kam er angefahren. Die Wettfahrt nach Nyek werde ich nie vergessen, Gefährt und Zug kamen zu gleicher Zeit an, so daß ich doch noch mitkam. Nyek ist nur ein Haltepunkt von 1 Minute, aber ich war bekannt dort. Ich fuhr nach Budapest, und von hier über Kehlenfeld (1 Stunde Aufenthalt) nach Raab (1 Stunde Aufenthalt), und langte bei regnerischem Wetter Nachmittags 3 Uhr in Sópron (Oedenburg) an, empfangen von Herrn v. Huszthy, dem Advocaten und Privatsekretär des Herrn Fürsten Esterhaza. Dieser liebe Herr ist den Lesern aus meinem vorjährigen Bericht (s. d. Monatsschrift 1891) bekannt. Gleich auf dem Bahnhof meldete sich auch Herr Bauer, der Jäger aus Esterhazy. Derselbe kehrte von einer Recognoscirung am Neusiedler-See zurück, legte einige Tringa minuta und Temmincki, 3 Tringa alpina und 1 Tringa subarquata vor, mit der Meldung, daß am Strande bei der Pusta Mexico Tausende von Strandvögeln seien. Das war eine gute Nachricht. Befriedigt fuhren wir in die Stadt ins Comitats-Haus, wo v. Huszthy für sich und mich Wohnung hatte. —

Daselbst legte mir Herr v. Huszthy seinen Excursionsplan vor, die ganze Süd- und Südostfront des Neusiedler-See, auch Besuch des berühmten Hanysags; 12 Tage sind für die Excursion nöthig. Ich schlage ein in die gebotene Hand, bin mit von der Partie. —

Am 16. Mai früh steigen wir auf den Wagen und fahren in der Richtung nach Rust, also dahin, wo der berühmte Ruster-Wein wächst. — Wir haben ein flottes Fuhrwerk, sind aber doch bis Rust 3 Stunden unterwegs. Das Gelände dorthin ist bis zum großen Steinbruch eben — Feld, dürftige Weiden, wenig Wald. Der Reihe nach notire ich die gesehenen Vögel: Saxicola oenanthe sehr oft, Alauda arvensis oft, Lanius minor, Budytes flavus, Hirundo rustica, Passer domesticus, Linota cannabina, Falco tinnunculus, Pica caudata. Beim Passiren eines steinigen mit wenig Gras versehenen Urlandes sehen wir viele Zieselmäuse (Spermophilus citillus). Ferner an Vögeln im kleinen Laubwald: Phylopneuste fitis, Emberiza citrinella, Fringilla coelebs, überall in den Chaussee-Bäumen Emberiza miliaria. — Der Weg steigt, wird felsig, der Margarethen-Steinbruch liegt vor uns. Wir steigen aus und besichtigen diesen werthvollen Sandsteinbruch, aus dem die neuen Museen Wiens aufgebaut sind. Beide Sperlingsarten (Passer domesticus und montanus) nisten dort in den Spalten der Felsen, ebenso halb verwilderte Haustauben. Früher horstete dort auch ein Pärchen Falco tinnunculus, die Jungen wurden als „Geyer" ausgehoben. — Auf der Weiterfahrt nach Rust passiren wir einen kleinen Eichenwald, und haben wir von der Höhe einen prachtvollen Blick auf den Neusiedler-See, dicht vor uns liegt malerisch Rust mit seinen Weinbergen. Hier oben singen viele

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Alauda arvensis, im Eichwald Silvia luscinia und hortensis, in den Weinbergen Linota cannabina; auch liefen dort zwei Rebhühner (Perdix cinerea). — Wir fahren in die alte Stadt Ruſt ein. Ruſt iſt eine Königliche Freiſtadt. Dort regiert der Bürgermeiſter Herr Ludwig von Conrad. Wir ſteigen bei ihm ab, und werden über alle Maßen freundlich aufgenommen. Das Haus iſt das älteſte der Stadt, wurde 1538 gebaut. Hier trank ich echten Ruſter-Wein d. h. wir gingen auch in die großen Kellereien unſeres Wirthes, probirten aus vielen Fäſſern und da galt es, den Kopf oben zu behalten.

a. Donnerskirchen.

Die Fahrt geht bergab, im kleinen Buſchwald ſingen Sperbergrasmücken (Silvia nisoria); Turteltauben (C. turtur) ſind auf den Feldern, der Wachtelkönig (Crex pratensis) ſchnarrt. Wir paſſiren Donnerskirchen (Verwalter Schulz). Die vielen Dohlen (Monedula turrium), die hier ſichtbar werden, niſten nach Herrn von Huſzthy jenſeits des See's im Thiergarten von Eiſenſtadt, wo es viele alte hohle Bäume giebt.

Endlich ſind wir am See, zwei Fiſcher empfangen uns, die Kähne ſind bereit. Ich darf hier wohl mittheilen, daß Herr von Huſzthy den ganzen Excurſionsplan für 12 Tage ſo genau ausgearbeitet und an alle betreffenden Landherren, Jäger, Fiſcher ꝛc. geſchrieben hatte, daß Alles, wenn es Zeit dazu war, vorhanden war. Stiegen wir z. B. nach tagelanger Kahnfahrt aus dem Fahrzeug, ſo ſtand bereits der Wagen da, der uns dem Nachtquartier zuführte. Mit einem Wort: „Alles klappte!"

Der Neuſiedler-See hat ein ganz anderes Gepräge, als der Velenczer-See, er liegt in der Niederung, ſeine Ufergelände ſind Puſta's. Dieſer Charakter iſt namentlich auf unſerer Seite, dem S-O.-Ufer ausgeſprochen. Die große Waſſerfläche imponirt, wenn auch die Waſſermaſſen ſeit Jahren derartig abgenommen haben, daß der See immer kleiner wird, und man in Ungarn an ein völliges Austrocknen denkt. Das Waſſer iſt an unſerer Seite ſtellenweiſe wohl 300 bis 500 Schritt zurückgetreten, ſo daß die S.-O.-Liſiere des Seees durch einen breiten, ſandiglehmigen Saum umgürtet iſt. Der Boden iſt hart, oft mit grobem Kießſand und Steinen überſchüttet, wo die Regenpfeifer (Charadrius cantianus und fluviatilis) brüten. Gras und andere niedere Pflanzen ſind ſparſam vertreten. Ich rieth in Eſterhaza dem fürſtlichen Verwalter Herrn Magethy dieſe vom Neuſiedler-See freigegebenen Saumpartien mit der nordiſchen Erle (Alnus alba) zu bepflanzen. — Auch der Boden und Grund des See's iſt feſt, nur die Ecke bei Ruſt iſt moorig, und iſt es dieſe Ecke mit Rohr und Schilf, die einigermaßen dem Velenczer-See ähnlich iſt; dieſer Theil iſt auch quellig und tief, ſtellenweiſe ſehr tief. — Die Kähne hier, die man uns zur Verfügung ſtellt, ſind ſehr bequem mit breiter Bank und Rückenlehne.

 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nachdem etwas kalte Küche und der nie fehlende Wein in die Kähne gepackt, wobei uns Kiebitze (Vanellus cristatus) umgaukeln, geht die Fahrt los. Hier haben wir Alles größer, wie bei Velencze, größere Wasserflächen, größere Rohrpartien, aber wenig Fischerschneusen.

Am Ruststrande hat Charadrius minor sein reges Treiben. In den Rohrpartien ist Calamoherpe turdoides ganz besonders zahlreich, auch C. arundinacea entschieden häufiger, als am Velenczer-See. Circus rufus zieht über den See. Wir hören die gemeine Wildgans (Anser cinereus). Mein Jäger Johann Hauer aus Okka theilte mit, daß die Wildgans hier vielfach brütet. Ardea cinerea geht auf, Bartmeisen (P. biarmicus) stürzen zwitschernd an uns vorbei, um sich im nächsten Rohr zu verbergen. Wir sind 500 Schritt vom Ufer, da kommen wir in die Gegend der Schwirrsänger (Locustella luscinioides). Ich höre nach und nach im kleinen Revier 8 Stück. Hier wächst Typha und lagert sich den Rohrbeständen vor. Der Gesang kommt immer aus dem hohen Rohr, der Vogel sitzt gewöhnlich auf der Rispe eines der höchsten Stengel. Die Fischer erzählen, daß der Edelreiher (Ardea alba) 1891 hier in zwei Paaren gehorstet habe. In diesem Jahre fehlt er hier. Vier Spießenten (Anas acuta) fliegen vorüber, ebenso „laut lockend" der Bruchwasserläufer (Totanus glareola). Der Jäger führt mich zu einer Colonie grauer Reiher (Ardea cinerea). Die Nester sitzen in einer Hochrohrpartie auf umgeknicktem Rohr, und enthalten je 3—4 kielstößige Junge. Die Horste sind 5 Fuß über der Wasserfläche und ganz so gebaut, wie von Ardea alba und purpurea. A. alba stellt die Horste gern etwas höher, Ardea purpurea etwas tiefer als cinerea. Die Fischreiher (A. cinerea) sind demnach mit der Brut voraus., egretta wie purpurea haben noch Eier, wie wir später sehen werden. — L. luscinioides schwirrt überall, ich zählte bis jetzt 20—21 schwirrende Männchen. Cal. melanopogon wird aber bis jetzt nicht gehört. Sehr häufig ist Parus biarmicus, wovon ich einige Nester in vorjährigen Rohrstumpen mit stark bebrüteten Eiern finde. Ich mache immer die Brutprobe, indem ich ein Ei ins Wasser thue. Schwimmt es, so lege ich es ins Nest zurück. Zwei Nester finde ich in alten vorjährigen Rohrbündeln, die auf dem See liegen geblieben sind. Derartige Rohrhaufen sind immer zu revidiren, man findet darin auch das Nest vom kleinen Rohrhuhn (Gallinula minuta). Sehr oft baut Fulica atra darin, auch Anas boschas. Ich möchte gleichzeitig erwähnen, daß die Rohrhühner nicht immer auf dem Wasser schwimmen oder auf dem Schlamme waten, sondern auch sehr viel im resp. auf dem Rohr sitzen. Ersteres geschieht um Nahrung zu suchen, letzteres um zu ruhen. Dies beobachtete ich in früheren Jahren wiederholt bei G. porzana und chloropus, und neuerdings hier in Ungarn bei Gallinula minuta. Auch Gallinula Bailloni sah ich im Frühling 1878 bei Cannes in Südfrankreich wiederholt im Rohre 2—3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Fuß über dem Wasser. — Nun gehts zum Horst der Rohrweihe, der bekanntlich gewöhnlich mitten im Rohr steht. Der auf dem Wasser ruhende große Nest-Aufbau enthält 4 bebrütete Eier. Die Alten kreisen hoch über uns. Ueberall finden wir Nester von Cal. arundinacea und turdoides; nach den Nestern von Locustella luscinioides sehe ich mir die Augen aus ohne Erfolg. Es geht schon gegen Abend, die Sonne steht tief. Viele Stockenten (boschas) und auch Knäckenten (Anas querquedula) ziehen über den See, machen Flugübungen, lustiren sich, — doch immer noch ist kein Nest von L. luscinioides zu finden. Da erschallt ein frisch aufflackernder Gesang, und erkenne ich ihn sofort als von Cal. melanopogon herrührend. Das Terrain mit Typha und Sparganium ist günstig, ich lege mich mit dem Kahn in Hinterhalt, das singende Männchen kommt aus dem Rohr in das Gewirr von Typha und Igelkolben, und ein zweiter Vogel, „das Weibchen" entsteigt dem Dickicht und fliegt fort, — ich lasse auf den Busch rudern, und — das Nest, von dem das Männchen flatternd forteilt, ist gefunden. Es enthält 4 Eier. Dies ist hier ein Hauptrohrsänger-Platz, es singt hier noch ein Melanopogon, einige Arundinacea, wie auch nach dem Lande zu ein Cal. phragmitis. Es giebt nun eine eifrige Jagd auf Melanopogon, es wird eine Arundinacea und die betreffende Phragmitis geschossen, aber Melanopogon entgeht. Es ist schlimm bestellt mit der Rohrsänger-Jagd, wenn erst ein paar Mal geschossen ist, dann hören die Vögel zu singen auf, und damit auch alle Controlle betreffs der Species für den Schützen, — dennoch ist es absolut sicher, daß hier Melanopogon Brutvogel ist, Nest und Eier sind typisch, was auch später in Oedenburg Herr Stephan von Chernel bestätigte, und dieser Herr ist doch gewiß Spezialist für ungarische Rohrsänger. Es wurde dunkel, und so mußten wir die Jagd aufgeben. — Oft hörten wir Gallinula minuta locken, Totanus glareola oder stagnatilis zog an uns vorüber. Zum Schluß muß ich noch erwähnen, daß Larus ridibundus auf dem See hier nur einzeln vorkam, auch war Sterna nigra „paarweise" nicht häufig.

Als wir mit dem Wagen nach Donnerskirchen fuhren, scheuchten wir aus der Wiese einen Flug gelber Bachstelzen auf, die vielleicht „nordische Vögel" waren, weil sie sich geschlossen hielten. Die Wachtel (Coturnix dactylisonans) rief wiederholt.

Wir machten bei Herrn Schulz in Donnerskirchen kurzen Aufenthalt und tranken voller Wohlgenuß einige Glas Bier. — Erst spät abends, es war bereits 11 Uhr, kamen wir nach Oedenburg zurück.

b. Eszterhaz und Pusta Merico.

Das war ein unheimlicher Morgen, es war 5 Uhr als wir zur Bahn fuhren, es regnete, und da die Droschke zu spät gekommen, hatten wir keine Zeit auf dem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bahnhofe Kaffee zu trinken. So kamen wir denn nach einer Stunde Eisenbahnfahrt nach Bahnhof Esterhaz, und von dort per Wagen nach Schloß Esterhaz, wo wir beim Verwalter Herrn Magethy und Frau Gemahlin sehr freundliche Aufnahme fanden. Aber erst nach dem Kaffee wurde uns wieder ganz wohl. — Nun lernten wir den Oberbuchhalter Herrn Karal nebst Frau, sowie den Pächter der großen Besitzung Herrn v. Feszty kennen.

Schon nach einer guten Stunde sitzen wir wieder auf dem Wagen, v. Huszthy, ich und der Jäger Bauer. Die Fahrt hat wenig Abwechselung, geht durch eine ziemlich baumlose Pusta, und bis zum Neusiedler-See haben wir $2^1/_2$ Stunden zu fahren. Dies ist derselbe Weg, den 1891 die Congreß-Abtheilung unter S. Exc. Feldmarschalllieut. Béla v. Ghyczy machte, die uns von Herrn Dr. E. Schaeff-Berlin mitgetheilt wurde. Die Fahrt ist dieses Mal aber nicht so hübsch, der Himmel ist grau, das Wetter regnerisch und stürmisch.

Endlich kommen wir wieder an den Neusiedler-See und an die Stelle, wo im vorigen Jahre die Ornithologen so hervorragend von Fürst Esterházy bewirthet worden sind. Der Platz war inzwischen recht verändert, die provisorische Zeltbaute beseitigt, auch vom „Eiskeller mit Champagner" keine Spur mehr. Ein rauher, regnerischer Wind fuhr dafür über die Stätte und machte sie unfreundlich. Der Platz ist ornithologisch sehr interessant und beachtenswerth, namentlich die Partie vor und an der Brücke. Hier war das Blaukehlchen (Lusciola leucosterna) als Brutvogel geradezu häufig. Jäger Bauer, der vom Wagen stieg, erlegte ein altes Weibchen mit röthlichem Abzeichen am Brustring. Ich rief ihm zu nach dem Nest zu suchen, dasselbe sitze tief unten, etwa am Stumpf einer alten Weide oder in einer Seggenkaupe, — und gleich darauf war auch schon das Nest mit 4 sehr stark bebrüteten Eiern gefunden, wovon ich leider nur ein Stück präpariren konnte. Ueberall schwirrte hier Locustella luscinioides, auch ließ sich eine Calamoherpe melanopogon, die dritte am Neusiedler-See hören. Sehr häufig war hier der Rohrammer (Emberiza schoeniclus).

Bei dem regnerischen und kalten Wetter waren wir froh, in die Hütte des Fischers Thüringer zu kommen, um uns zu erwärmen. Herr von Huszthy — der umsichtige Reisedirigent — besprach mit der guten Wirthin das Nähere über das Mittagessen und — nun ging es auf den See. Mein Kahnführer war der Jäger Steeg. Die Witterung war recht ungünstig, es regnete und war windig, aber meine Hoffnung war groß. Während Herr von Huszthy allerlei, namentlich Möven und Seeschwalben schießen wollte, — wollte ich meine ganze Kraft daran setzen, Nester von Locustella luscinioides zu finden. Sehr bald sah ich, daß dieser Theil des Sees ungünstig ist. Der See hat hier nur Rohr, während Typha ꝛc. fehlt, darum fehlen die meisten Vögel vom Seetheil bei Rust resp. Donnerskirchen, und nur Calamoherpe turdoides und arundinacea, sowie Circus rufus sind hier häufig, auch brüllten die großen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Rohrdommeln (Botaurus stellaris) zu gleicher Zeit an 5—6 Plätzen. — Da vielfach im Winter geschnittenes Rohr in Bündeln liegen geblieben war, revidirte ich dies mit großer Sorgsamkeit, aber ohne Erfolg. Ich sah und hörte hier in den reinen Rohrbeständen keine einzige Locustella luscinioides und auch nicht Calamoherpe melanopogon. Diese Vögel wollen außer Rohrpartien auch anderweitig Pflanzengewirr haben. Dennoch soll nach Steeg L. luscinioides 1891 hier vorgekommen sein. Ich besuche zwei Horste von Circus rufus mit je 4 und 5 Eiern (beide schwach bebrütet) und nehme ich das Gelege von 5 mit. — Der Regen hatte mich völlig durchnäßt, als ich mit Herrn von Huszthy wieder zusammen kam. Er hatte aus einem Fluge von Sterna nigra eine St. leucoptera geschossen, aber nicht bekommen. Nun schoß er einzelne Erdschwalben (Hirundo riparia), die über dem Wasser mit H. urbica flogen, weil dieselben seiner Sammlung in Leka noch fehlten. Es war recht ungemüthlich, dabei brüllten die Rohrdommeln immerfort. Ich wandte mich deshalb an Jäger Steeg, ob er mich nicht an einen Rohrdommelhorst führen könne. Steeg nickte. — Mir war es interessant endlich einen Rohrdommelhorst zu sehen. Hatte man mir doch immer gesagt: „Das ist eine schlimme Sache, mit dem Kahn kann man nicht hin, dazu steht der Horst zu sehr über flachem Morast, und mit hohen Stiefeln kann man auch nicht hin, dafür ist der Morast wieder zu tief." Wir machten im Fahrwasser zwischen Rohrpartien einen großen Bogen, — das Rohr wurde lichter und niedriger, — da flog der Brüller etwa 100 Schritt vor uns aus lichtem Rohr auf. — Steeg steuerte auf diesen Platz zu und nickte bald mir freundlich zu. Tief war es hier nicht, der kleine Kahn ließ sich gut fortschieben, und schon auf 25 Schritt sah ich den großen Horst flach auf dem Wasser zwischen nicht dichtem und nicht hohem Rohr. Er war $^3/_4$ Fuß hoch, sehr umfangreich und enthielt 5 Eier, welche spitzig und lang von Form waren. Meine Freude wurde dadurch gedämpft, daß zwei oder drei Eier schon von den kleinen Jungen von Innen angepickt waren. Sagen wir, um korrekt zu sein, die Jungen wollten gerade ausschlüpfen. Ich winkte also ab, und wir fuhren zu Herrn von Huszthy zurück. Ich traf denselben schon in dem Hause der Familie Thüringer. — Hier mußte ich mich fast völlig entkleiden, damit meine Kleider getrocknet würden. Die Hausthür wurde geschlossen, dafür die Thür zur Küche aufgemacht, wo ein tüchtiges Feuer eine angenehme Wärme auch für unsere Stube brachte. Ich trank ein Glas Grog. Herr von Huszthy entfaltete mit unserer Wirthin eine große Thätigkeit. Was beide vorhatten wußte ich nicht, daß es sich hier aber um eine große Ueberraschung handelte, war mir klar. — Schon nach einer halben Stunde, während welcher ich vorstehende Tagebuchs-Notizen geschrieben habe, und mit Jäger Steeg einige Eier präparirt hatte, wurde das erste Gericht aufgetragen: Junge Gans gekocht und mit Zwiebeln und Essig arrangirt; dazu gab es gekochte, kleingeschnittene Kartoffeln, ebenfalls mit Zwiebeln

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und Essig als Salat gemischt. Nun, als Pommer ist man betreffs der Gänse verwöhnt, wir essen eigentlich vor dem 1. October keine Gans, aber — ich muß gestehen — es schmeckte. Gleichzeitig bemerkten wir in der Küche erneuete Thätigkeit, selbst ein Bratengeruch zog zu uns in die Stube. Da kam das zweite Gericht: „Karpfen am Stock" am Feuer geröstet. — Auch diese Zubereitung war mir fremd, aber der Fisch schmeckte vorzüglich. Der gute Herr von Huszthy goß mir tüchtig von dem Ungar-Wein ein, den Frau Magethy uns mit auf die Reise gegeben, und ich trank bis ich ganz warm und lustig wurde. Nun folgte guter Kaffee und Cigarren, — nie werde ich dies eigenartige Mittagsmahl auf der Pusta Mexico vergessen.

Zur rechten Zeit fahren wir zurück, wobei wir den Weg über Pomagy nehmen. Eine Stunde lang bewegen wir uns noch im Wiesen- und Sumpfterrain. Rechts auf einer Moorwiese viele Bruchwasserläufer (Totanus glareola), die sich aber nicht schußrecht ankommen lassen. Sie locken im Fluge hell und laut lülülülü. Nicht weit davon erlege ich einen Schilfsänger (Calamoherpe phragmitis). Diese dem C. melanopogon im Aussehen so nahestehende Art hält immer das Bodenterrain, und geht nie weit über Wasser tief in den See hinein, was bei melanopogon die Regel ist.

Auf einer mit Wasser und mit Schlamm überflutheten Wiese mit festem Untergrund sind mehrere kleine Tringen (minuta), und schieße ich vom Wagen aus zwei Stück davon im Fluge mit Tesching. Auch Himantopus rufipes geht in drei Stücken auf und lassen sich die Vögel bald wieder nieder, ohne vom heranschleichenden Jäger Bauer erlegt zu werden. Zur Linken liegt ein größerer See mit üppig grüner Grasinsel. Herr von Huszthy theilt mir mit, daß hierauf Himantopus rufipes niste, und daß Herr Dr. Leverkühn diesen Frühling dort drei Gelege ausgehoben habe.

So passiren wir Pomogy und langen mit Dunkelwerden (d. h. nach 3—4-stündiger Fahrt) wieder im gastlichen Esterház an, empfangen von Herrn von Feszthy und Herrn Direktor von Balkay, wo wir logiren. Nachdem wir Toilette gemacht, erwartet uns bei Verwalter Herrn Magethy ein echt ungarisches Souper, wobei es bis tief in die Nacht sehr lustig herging.

c. Die Lees bei Esterház.

Die Lees ist ein nicht großer, aber prachtvoller Laubholzkomplex mit uralten Bäumen. Dieselbe macht den Eindruck eines uralten Thiergartens. Alte Eichen und Buchen sind vorherrschend, doch giebt es auch hübsche Unterholzpartien, überragt von einzelnen alten Eichen mit theilweise bereits abgestorbenen Aesten. Das Ganze macht den Eindruck: „hier wurde und wird kein alter Baum gefällt." In oder an der Lees hat unser Jagdkamerad, der bereits öfter genannte Jäger Bauer sein freundliches Domicil als fürstl. Esterházy'scher Förster und Jäger.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Am 18. Mai haben wir Vormittags beim Besuch der Lees schönes, sonniges Wetter. Herr von Balkay macht den Führer. Ueberall singt der Halsbandfliegenfänger (Muscicapa albicollis). Hier auf den alten Eichen ist er zu Hause, und bieten ihm die Höhlungen der Stämme und der Zweige geeignete Brutplätze; dennoch finden wir kein Nest. Jäger Bauer verspricht, mir 1—2 Gelege zu verschaffen. Der nahe Verwandte Muscicapa grisola brütet im Spalier des Gartens und in der alten Kastanien-Allee. Die echte Nachtigall (Silvia luscinia) ist häufig, häufiger noch die Sperbergrasmücke (S. nisoria). Oben auf den Zweigen der alten Eichen ist es am lebhaftesten, überall Turteltauben (P. turtur), Mandelkrähen (Coracias garrula), Wiedehopfe (Upupa epops), Kuckuke (Cuculus canorus), Heher (Garrulus glandarius), jede Art zahlreich, auch der Buntspecht läßt oft sich hören. Im Grün der Buchen d. h. hoch oben im geschlossenen Bestande höre ich den Baumpiepergesang (Anthus arboreus), und will mir diese Oertlichkeit für den Baumpieper nicht recht passen. So forsche ich nach und sehe, daß der gelbe Spötter (Hypolais icterina) es ist, der den fraglichen Gesang imitirt. Außer der so häufigen Sperbergrasmücke singt auch S. atricapilla häufig hier, auch S. cinerea und garrula. Oben auf den Bäumen singt auch öfters Lanius minor, während L. collurio sich tiefer hält. Von den kleinen Laubvögeln höre ich Ficedula sibilatrix und trochylus s. fitis, aber F. rufa nicht. Ein weißer Storch (Ciconia alba) zieht über die Lees. Sehr häufig ist auch der Buchfink (Fringilla coelebs). Von Jagdvögeln ist Phasianus colchicus als sehr häufig vorkommend zu nennen. Bevor wir die Lees verlassen, darf ich wohl ein kleines Jagdabenteuer vorführen: Zum Schutz der Fasanen hat Jäger Bauer viele Fallen für Raubzeug aufgestellt. Eine dieser Fallen war zugeschnappt, — ein Fasanenfeind mußte sich also gefangen haben. Unser Freund Bauer recognoscirte und meinte, daß ein Iltis sich gefangen habe. Rasch lief er nach seiner dicht benachbarten Wohnung um einen Sack zu holen und der Falle vorzulegen, damit der Feind in den Sack spaziere. Um ganz sicher zu gehen, kam Frau Bauer, die gute Gattin mit, und hielt den Sack, während der Mann mit einem Stock von hinten nach vorn durch die Falle stocherte. Endlich fuhr das Unthier in den Sack. Doch nun sprang es so heftig in und mit dem Sack in die Höhe, daß Jäger Bauer über die Species des Gefangenen sich sehr schnell orientirte und lächelte. Damit öffnete er den Sack und — Lepus timidus (ein Hase) sprang heraus und suchte schleunigst das Weite. Wir aber lachten ihm nach. In nächster Zeit dürfte „Lampe" nicht wieder in die Falle gehen.

d. Almitz bis Almitzneudeck.

Die Lees hatte uns bis 9 Uhr Morgens aufgehalten. Rasch wurde ein warmes Frühstück eingenommen, das unsere liebe Wirthin freundlichst gedeckt, und dann zu

 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Wagen gegangen. Die Fahrt ging stundenlang durch die Pusta. Hier noch hat das Niederungsgelände den Charakter der echten ungarischen Pusta, d. h. baumlos; die Neuzeit hat anderswo durch Bäumeanpflanzungen den echten Pustacharakter vielfach verwischt und „Auen" geschaffen. Das Wetter wird unrüstig, windig, trübe und recht kalt. Gut 2 Stunden fahren wir bis wir über Ilmitz an den Neusiedler-See kommen. Hier machen wir an der Gulaja halt. Es erwarten uns schon die Jäger für die heutige Strandtour. Der eine meldet Herrn v. Huszthy, daß er Eier für mich habe. Er packt einen mit Gras gefüllten Sack aus und legt mir die Eier vor. Es sind Eier von Fulica atra. Dann lächelt er und sagt: Ich habe auch Eier vom Rohrdommel. Da die Rohrdommeleier von gestern (Pusta Mexico) zu stark bebrütet waren, so freute ich mich, nun doch ein Gelege zu bekommen, was meiner Sammlung fehlt. Da legt er die Eier hin. Zu meinem Schreck sehe ich auf den ersten Blick, daß diese Eier die von Pusta Mexico sind. Dieser Fischer hatte sie ohne Wissen des Jägers Steeg geholt, also aus anderem Revier entnommen. Zu präpariren waren sie nicht, die armen Rohrdommeln von Mexico hatten in der That kein Glück mit ihrer Brut. — Unter Gulaja versteht man die Zucht des Vollbluts von Rindvieh der fürstlichen Esterházy-Stammheerde. Untergebracht ist dieselbe in Rohrschuppen mit weiten Hürden-Koppeln. Ich sehe hier herrliches Vieh, reizende Kälber, vorzüglich gebaute Kühe und der Stier? Nun das ist ein Prachtstück, das man nie vergißt. Wir lagern hinter einem Stalle auf Rohrbündeln und Herr v. Huszthy ist der Meinung, daß wir gleich Mittag (kalte Küche und Wein) machen. Dabei sehe ich mir unverwandt die schöne Heerde an. Da plötzlich heben die Rinder die Köpfe, werden unruhig und schnauben, es ist ein Unwetter im Anzuge. Es braust der Sturm mit Sand über uns hinweg, doch bald ist es vorüber. Die Heerde beruhigt sich wieder. Der alte Hirt ist bemüht, mir seine besten Stücke vorzuführen.

Als alter Lepidopterologe revidire ich die Rohrwände der Gulaja, und finde ich in einer derselben nicht einen seltenen Schmetterling, wohl aber das Nest des Hänflings (Linota cannabina), der hier in Ermangelung von Buschwerk so seltsam gebaut hatte. Zwei Hirtenknaben beobachteten mein Erstaunen, und so führten sie mich in den eigentlichen Stall, um mir auch hier in der Rohrwand ein Hänflingsnest mit 5 Eiern zu zeigen. Ich erstaunte noch mehr, aber man sucht sich solche Ausnahmefälle zu erklären: Die Hänflinge hier sind an das Nisten in den offenen Rohrwänden gewöhnt, wahrscheinlich aber gehen daselbst bei den Stürmen leicht Nester verloren, und so hat ein Hänflingspaar sich nicht gescheut, durch die meist offen stehende Thür zu fliegen, und einen gegen Stürme gesicherten analogen Rohrwandplatz aufzusuchen. — Hast du, lieber Leser, eine bessere Deutung, so will ich mich gern bescheiden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nachmittags beginnt die Strandpartie, d. h. theils zu Wagen, theils zu Fuß den breiten Kiesufern des Neusiedler-Sees entlang. Diese Kiespartien sind so zu sagen ohne Vegetation und entstanden in der Neuzeit durch Zurücktreten des Sees. Dies sind die Partien, von denen uns Jäger Bauer in Oedenburg sagte, daß Tausende von Strandvögeln am 14. Mai dagewesen seien. Wenn heute hier eine gewisse Armuth an Vögeln herrscht, und Herr v. Huszthy, besonders aber Jäger Bauer sich das nicht zu erklären wußte, so konnte ich es als alter Ostseeküstenbewohner. Wir hatten seit Morgens 5 starkes Wetter — Wind und Regen — halblinks entgegen, das Wetter also trieb über den See her und verursachte auf unserer Seite Wasserhöhe, Fluth, Ueberschwemmen; dann sind die Vögel auf jener Seite, wo der Wind herkommt. Unsere Seite ist vielleicht morgen schon vorzüglich, wenn der Wind umgeschlagen und das Wasser zurückgetreten, dann finden in den kleinen zurückgebliebenen Lachen die Strandvögel reichliche Nahrung. Dabei ist es empfindlich kalt, mit einem Wort ein Hunde-Wetter. Anfangs geht es noch, aber als später der kalte Regen einsetzt, und der Sturm mit der Sonne alle Viertelstunde wechselt — die bekannten Böen des Meeres — da ist selbst Ungarn nicht mehr hübsch.

Uns beschäftigten die Regenpfeifer (Charadrius fluviatilis und cantianus), die hier, 100—200 Schritt vom See entfernt, auf den Kiespartien brüten. Wir finden mehrere Nester, immer mit 3 Eiern. An der Ostsee habe ich das volle Gelege gewöhnlich mit 4 Eiern angetroffen. — Jäger Bauer watet im Strandwasser; auf den kleinen Sandgeschiebe-Inseln sind hier und da doch kleine Flüge von Tringa alpina, Recurvirostra avocetta und Tringa subarquata, und so hat er die Freude, nach und nach 6 Tringa alpina im mehr oder minder entwickeltem Hochzeitskleide zusammen zu bringen. Ein Stück ist prachtvoll roth, auch auf dem Rücken, so daß ich es im ersten Moment für Subarquata halte. Diese Thiere waren bedeutend größer als die pommersche Tringa Schinzii, und muß ich diese Type als eigene Species ansehen, nicht als Form. Die Jäger brachten mir — seitwärts landeinwärts gehend — 2 Eier der Anas acuta. Das war Alles, aber wir waren froh, als wir endlich auf der Höhe den für unsere Weiterfahrt bestimmten Wagen des Herrn Naschauer stehen sahen. So stiegen wir denn in dieses elegante Gefährt ein, doch überluden wir den Wagen derartig mit Gepäck und Körperschwere, daß er in allen Fugen knarrte.

e. Frauenkirchen (ungarisch Asszony) im Wisselburger Comitat.

Nach 2 Stunden Fahrt der Angst, daß der Wagen zerbrechen könnte, langten wir in Schloß Frauenkirchen an, freundlichst vom Pächter, Herrn Naschauer-Wien, empfangen. Es war bereits gegen Abend, und so kamen mir die 2 Stunden freie Zeit behufs Präparirens sehr zu Gute. Gern hätte ich noch längere Zeit für mich gehabt, aber „zum Souper!“ —

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Am 19. Mai früh haben wir schönes sonniges Wetter. —

Zuerst besuchten wir den „Pusta-Wald". Dieser hat ganz den Charakter eines nicht alten norddeutschen Mittelwaldes. Allerlei Waldbäume, wie Eichen, Ahorn, Rüstern mit Hasel-Unterwald. Dabei war er circa 30 Morgen groß. Hier war Silvia nisoria sehr häufig, auch Silvia luscinia, dann Lanius minor, viele Fasanen, auch auf den einschließenden Pflanzkulturen Feldhühner und nebenan im Felde Wachteln, die eifrig schlugen. Viele Turteltauben, Heher, Pirole machten das Bild voll. Ein paar Thurmfalken fehlten auch nicht, das Ganze also nicht von besonderem Interesse. So hielten wir uns nicht lange auf und fuhren nach der

„Binsenlache".

Unterwegs, freies Feld mit Bäumen an den Wegen, trafen wir Brachpieper (Corydalla campestris), wovon auch einer erlegt wurde. Es war mir auffällig, daß all diese Brachpieper auf die Wegbäume aufbäumten, was ich bei dieser Art in Pommern und Schlesien nur sehr selten beobachtet habe. Die Binsenlache ist ein flachgründiges See'n-Terrain mit offenen Wasserflächen, Binsen an den Ufern und großes wiesenartiges Weideland rund herum. Hier heben sich viele Enten, besonders boschas und acuta, während viele Rothschenkel (Totanus calidris) uns schreiend umflogen. Auf den Kiesplätzen fanden wir Nester von Charadrius fluviatilis. Die Nester von Totanus calidris waren auf den Wiesen zu finden. Da Herr v. Huszthy mich als Eiersammler angemeldet, hatte der dortige Jäger schon seit 10 Tagen nach allen möglichen Nestern gesucht, und diese durch kleine, in den Boden gesteckte Sträucher kenntlich gemacht. — Dies konnten aber die Kiebitze und die meisten Rothschenkel nicht vertragen, sie hatten die Nester einfach verlassen. Die Eizahl der Rothschenkel ist bekanntlich 4, aber man zeigte mir 2 Nester mit je 5 Eiern und es war jeder Zweifel ausgeschlossen, daß etwa ein anderes Weibchen dazugelegt hätte, denn der Charakter der Eier innerhalb desselben Geleges war durchaus constant.

So gings wieder heim, wo unserer ein kleines exquisites Diner harrte, wobei wir den sehr ehrenwerthen Herrn Verwalter Vucskits, einen alten Ungar von echtem Schrot und Korn, kennen lernten. — Freundlich Dank dem Herrn Naschauer.

Auf der Rückfahrt nach Esterházy trafen wir auf der Chaussee, gerade da, wo as Heiligenbild „Weisnix" steht, Herrn von Chernel, der infolge eines Briefs uns aufsuchte, um fernere Touren mitzumachen. — Ich darf hier wohl ein paar Worte dem Heiligenbilde widmen. Es leben hier viele Schwaben, die von den Ungarn erfahren wollten, welchen Heiligen dieser Bildstock darstelle. Da aber die Ungarn mit den Deutschen sich nicht recht verständigen konnten, so antworteten sie: „weis nix", und so hat denn der Heilige im Volksmunde der Schwaben den absonderlichen Namen „Weisnix" behalten. —

Die Freude über das Erscheinen des Herrn v. Chernel, der auch seinen Prä-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

parator Katona Michaly mitgebracht hatte, war groß, und so brachte denn dieser jugendliche, kenntnißreiche Ornithologe und vorzügliche Nimrod frisches Leben. Bald sprang er vom Wagen, als wir durch buschige Wiesen fuhren, und schoß einen Heuschreckenrohrsänger (Locustella naevia). Damit führte er sich ein. Ich beobachtete vom Wagen aus, wie ein Lanius minor im Fluge lebhaft auf eine gelbe Bachstelze stieß, so daß diese sich zu ihrer Rettung ins hohe Getreide stürzte. Bald waren wir wieder im gastlichen Esterházy, wo uns ein großes Diner erwartete. Gern denke ich an diese Stunde zurück, es ging sehr heiter zu, und Toaste aller Art würzten das vorzügliche Mahl, natürlich auch feuriger Ungarwein. Solche frohe Feste erlebt man nur in Ungarn, und so rufe ich noch heute:

„Hoch, Ihr Ungarn!"

Bitte für die Albinos.

Von Staats von Wacquant-Geozelles.

Wie ich schon in der „Ornithol. Monats-Schr." 1892, S. 76 kurz berichtet habe, gelangte ich durch Mittheilungen eines Herrn Lenke zu Aerzen und des Herrn Meyer zu Reher zu der Ueberzeugung, resp. zu Beweisen, daß sich ein Albino der Haubenlerche (Galerita cristata) volle sieben Jahre auf den Chausseen zwischen den Ortschaften Reher und Aerzen aufgehalten habe. Ich selbst konstatirte nun im März dieses Jahres, daß nicht ein, sondern zwei Albinos dieser Lerche dort lebten Es war anscheinend ein verliebtes oder aber ein eng-zusammenhaltendes Geschwister-Paar. — Zu Anfang des diesjährigen Juni fuhr ich nun mit Herrn Dr. Koethe von Aerzen nach Reher, untersuchte unterwegs ein in einem Chaussee-Baume befindliches Nest des Steinkauzes, fand u. a. einige Federn der Feldlerchen in demselben und erhielt, veranlaßt durch ebendiese Feldlerchen-Federn, von Herrn Dr. Koethe folgende Mittheilung: „Im vorigen Jahre sah ich hier auf der Chaussee eine ganze Anzahl reinweißer Haubenlerchen." — Diese, wiederum auf unsere dortigen Haubenlerchen-Albinos bezügliche, höchst interessante Beobachtung war also „im vorigen Jahre" gemacht, während ich selbst dort ein Pärchen in diesem Jahre sah.

Inzwischen habe ich genaue Nachforschungen angestellt und erfahren, daß dort mehrere Albinos ganz allgemein bekannt, besonders im Winter gern gesehene Gäste sind und von Jung und Alt geradezu geehrt werden.

Albinos erfreuen sich ja überhaupt einer ganz besonderen Achtung und Verehrung. — Der Neger- „Weißling" wird von seinen Stammesgenossen als etwas ganz Besonderes angesehen und gilt — z B. in Loango — als Wahrsager; ähnlich werden die weißgefleckten Neger, die „Elster-Neger", angesehen. Des Dorfkindes Lieblinge sind die weißen Kaninchen, die weiße Ziege oder weiße Katze, wie auch die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Homeyer Alexander von

Artikel/Article: Nach Ungarn und Siebenbürgen. 429-441